Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

Band: 1 (1911)

Heft: 45

Artikel: S. Simons Relief des Berner Oberlandes

Autor: K.O.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-641440

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Und richtig, glachet het niemer, so öppis het no Reine ghört, as Eine mit em erft Bott hundert Franke-n-ufe goht.

Aber drivhle het der Weibel wyter g'rücft. "Siebe= hundert zum erste, zum zweite — drzwüsche het er wieder ne Schluck gno. Aber keis Mul het sy ufto und rueihig ischs bliebe.

"He he, isch ech 's Härz scho i d' Schueh abegrütscht? Siebehundert isch botte, war bietet meh? zuem erste, zuem andere - und zuem - zuem - britte!"

Der Dursli hets gha!

Da Lärme und das Hallo i dam Hüttli inn, me isch fascht übelghörig worde und wenn der Dursli scho Schützekünig worde wär, das Gragohl wär nit größer gsi, zum tubetänzig wärde=n=ischs gsi.

Der Dursli het nit gwüßt ab em Eine ne Chübel voll chalts Wasser übere Rüggen abe gschüttet oder ob er ne vatterländische Träf erlängt heig. Do isch er ghocket mit eme paar Auge — wie wenn er erst hüt uf d'Wält cho wär. Und nüechter isch er worde=n=im Handchehrum.

Wie wenn er useme Traum erwacheti, schießt er uf:

"Was? Ig? Der Räbenacher?"

"Der neu Wybur, er läbe hoch, hoch, hoch!" isch b' Antwort gsi im Chehr umme. Und a nes Lachen ischs gange=n=i fälbem Hüttli inne, wie ime=n=Frehus. Und a nes Föppele, der Dursli hät möge zu der hut usschlüfe.

"He, der Dursli, da het jet bim Düner e Schueh voll

usezoge," hets gheiße hindedure und der Galoppschnider isch mit der Mooffläsche-n-ufe Tisch ufe gstande und het agfange: "Ihr Manne vo nah und färn und vorfärn, vo hieähne und dört ähne! Wil mir hinecht eso binenander in und in Anbetracht, wil e neue Wybur i üsers Zäntrum g'reufsiert isch, so möcht ig die bezügliche Motition stelle, daß in Anbetracht dessen dersälbe Anlaß hinecht respäktivi soll geseiret wärden. Und in Anbetracht, wil eusere Mitbürger Durs Chüpfer im Weinbau wieder well uf die Beine helfen — in Anbetracht vom tüüre Wy, wo wir müssen eintranspor= tieren — was nümmemeh wird vorcho. Derfälbe läbe hoch, hoch und nonemol hoch!"

Und der Gäbi-Rüedel het mit der Handharfe eine loh flädere druf abe und was goht? zwee jung Kärlise lüpfe der Dursli a d' Dieli ufc, trot sym Zable, wie ne Fisch im Garn.

"Er läbe hoch, üse neu Whbur!" Alls Wispere und Bafpere isch z'unut gsi und alli Gottesärdelaster hätt er chönne flueche und chönne rüefe, er well heigoh! do het er erst in nes Wäspinäst nne g'längt:

"Was will er, hei? Will er öppe go d' Fässer z'wäg mache; o er het no Byt, bis die Schlechebeeri noche sy im nöchste Herbst."

"Bis denn maner no mängs Faß g'lare."

(Fortsetzung folgt.)

S. Simons Relief des Berner Oberlandes.

Alpen, allen echten Künstlernaturen, dabei auch allen Geologen

und Geographen von großem Werte sein wird, geht seiner Bollendung entgegen. Es ist dies das Relief des Berner Ober= landes von Ingenieur S. Simon, eine Schöpfung, an beren Vollendung der unermüdliche Micister 25 Jahre unentwegt gearbeitet und ein schönes Vermögen, über

200,000, geopfert hat.

Als Magstab wurde 1:10,000 ge= wählt, weil darin alle wünschbaren De= tails wiederzugeben sind, ohne dabei ins Aleinliche zu verfallen. Zudem ist es sehr leicht, nach diesem Maßstabe die Entsernungen im Kopfe zu behalten, denn 1 cm auf dem Relief ift gleich 100 m in der Landschaft, oder 1 m gleich 10 km. Ziehen wir auf der Landkarte einen Parallel= freis (also eine Gerade von West nach Ost) durch das Dorf Lungern, so bildet diese Linie die Nordgrenze des Reliefs. Eine Nordlinie (Senkrechte) öftlich vom Wendenstock bildet die Oftgrenze; eine ebensolche westlich der Staffelalp beim Gurnigel die Westgrenze und schließlich eine Horizon= tale durch Mörel die Südgrenze. Das ift das abgegrenzte Bild des Reliefs. Vom Berner Oberland fehlt uns im Westen

das Obersimmental und ein Teil von Schwarzenburg. Dafür

Ein gewaltiges Werk, das allen Freunden unserer schönen | schönes Stück der nördlichen Walliseralpen, z. B. das kühngeschwungene Bietschhorn und das Aletschhorn mit dem mäch= tigen Aletschgletscher. Würde man die Eis=

masse dieses einzigen Gletschers in massive Würfel von der Größe des Bundes= palastes schneiden und diese Blöcke anein= anderreihen, so würde diese Eismauer mehr als ein Viertel des Aequators um= spannen. Wie kleinlich sind doch unsere größten menschlichen Bauwerke, wie eine Peterskirche, die Pyramiden u. s. w. im Bergleich zu unseren Alpen. Burde Gr. Simon den Eiffelturm im Maßstabe des Reliefs schniken und denselben gelegentlich zur Demonstration auf dem Relief, z. B. auf der Großen Scheibegg aufstellen, wie winzig würde der nur 3 cm hohe Turm sich dort neben den steilen Felshängen des Wetterhorns ausnehmen!

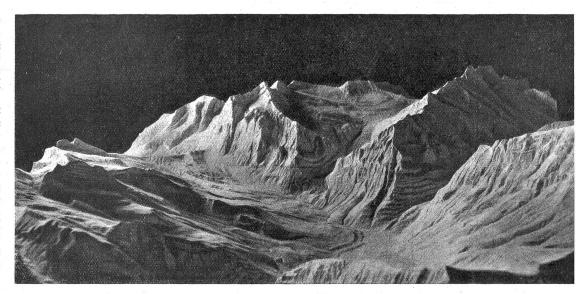
Stehen wir vor bem Relief, fo befinden sich unsere Augen ungefähr 8000 m über Meer. Wir sehen also gleichsam von der Höhe des Himalaya auf unser Ländchen hinab. Besteigen wir jedoch das kleine Po= bium vor dem Relief, so haben wir schon eine Höhe von etwa 20,000 m. Wir sehen dann aus einer Vogelperspektive von zweiein= halbsacher Himalanahöhe bis in die ent= legensten Täler hinein. Die Aussicht von

Ingenieur S. Simon.

diesem Podium ist eine ganz überwältigende; 760 Gipfel und umfaßt es im Süden noch das Walliser Binnental, ja sogar | 120 Gletscher stehen vor unsern Augen in einem Detailreich= einen Zipsel von Italien. Das Relief umfaßt also noch ein | tum, einer Deutlichkeit und Plastik, wie sie kein Photograph, tein Maler wiedersgeben kann. Stunsbenlang könnte man dastehen, bis man alle die beskannten Gipfelherausgesunden, denen man einst siegesbewußt die Nagelschuhe aufs Haupt geschlagen.

Haupt geschlagen.
Als ich die Riessenarbeit betrachstet hatte, kam mir unwillkürlich der unbehagliche Gesdanke: Was soll daraus werden? Wird der Arbeit auch

einstmals die Früchte seines Lebenswerkes ernten?



Partie aus dem Simon'ichen Berner-Oberland-Relief: Saulhorngruppe, Wetterhörner, Schreckhörner und Eigergrat.

Es drängte mich, Herrn Simon meine Besorgnis mitzuteilen; konnte aber gleich hören, daß ihm dies keine Sorge macht. "Biel bedarf ich nicht zum Leben," sagte er; "und was ich brauche, das werde ich schon sinden. 500,000 Fr. sind mir bereits für das Urheberrecht des Reliefs geboten, aber das genügt mir nicht. Bietet mir jedoch jemand dafür, was es wert ist, dann gebe ich es, ich habe dann mehr als ich benötige. Ich habe mir auch schon Gedanken gemacht, wohin dann mit dem vielen Geld. Ein Erziehungsheim gründen, nicht für Krüppel, sondern für arme talentierte Kinder, das wäre mein Lebensziel!"

Wahrscheinlich kommt ein Driginal-Relief in das geplante alpine Museum in Bern, jedoch nur in einem spezickl dafür gebauten Pavillon mit Beleuchtungsanlage. Das ganze Relief würde drehbar aufgestellt und durch ein sehr sinnereiches Beleuchtungssystem werden die wunderbarsten Beleuchtungseffekte, sogar das herrliche Alpenglühen täuschend wiedergegeben.

Seit fünf Jahren hat sich nun Simon, der ein ebenso tresslicher Lehrer, wie ein Alpinist und Künstler ist, einen Gehilsen herangezogen, der völlig mit im Werke aufgeht. Es ist der wackere Josef Reichlin aus dem Kanton Schwyz. Dasher rückt nun das Werk mit Macht dem von allen Kunstkennern und Naturfreunden heißersehnten Abschlusse entgegen. Es dürste dann wohl das inhaltreichste Relief der ganzen Erde sein, denn es umfaßt wie gesagt nicht weniger als 760 Gipfel und über 120 Eletscher.

Je länger besto mehr bricht sich benn auch unaufhaltsam die Erkenntnis des wahren Wertes dieser Kunstschöpfung Bahn, sodaß je länger desto mehr Besucher aus aller Herren Ländern das stille Utelier des schlichten Künstlers aussuchen: Bald ein bedeutender Staatsmann, wie Minister von Bülow oder der amerikanische Gesandte, bald ein berühmter Natursforscher wie Nordenstsjöld oder ein Dr. Paul Sarasin, bald ein Fachmann wie General Gliamas (Chef des militärgeographischen Instituts Italiens), bald ein bedeutender Nordsoder Südamerikaner, oder gar vom sernen Osten her der Minister des Innern von Bulgarien und einer der ersten Würdenträger Japans mit Gesolge.

Aber auch das Innland weiß das Werk immer mehr zu schätzen, und deshalb fiel auch unser Besuch, der offizielle Besuch der Sektion Blümlisalp des Schweizerischen Alpenklubs, zufällig mit einem Besuche unseres verehrten Herrn Bundesspräsidenten zusammen, der offenbar von der Bucht des grandiosen Werkes nicht weniger fasziniert war als wir selbst.

K.-G

- - En Unz'fried'ne. - -

De Köbi isch eine! Wenn jede so wär, Da dünkti eim ds Läbe Po einisch so schwär.

Er isch halt nie z'friede Jahruus jahry, Und wenn dä i d'Mild luegt, So scheidet si gly. Ish's heiß und ish's troche, So schimpst er no bald, Und g'früürt's de im Winter, So ish es ihm z'chalt.

Mag d'srau e chly lache, Meint är si heig's z'guet, Und macht si e Crümel, So chunt er i d'Wuet. Wär wet ihm's o breiche? Kei Mönsch uf dr Wält, Kei Gott und kei Cheiser, Keis Guet und keis Gäld!

Wenn dä einisch todt isch Und hätti de ds Glück, I ds Bimmelrych z'schlüüse Und chäm wieder zrück,

So dunkt's mi i ghör scho Wie-n-är de erzellt, Er beig sech dr himmel Viel schöner vorastellt.

€. W.=m.